

# Methoden des Wissensmanagements

## Mind-Mapping

Die Mind-Mapping-Methode kann dazu eingesetzt werden, Ideen zu generieren und zu strukturieren, Notizen anzufertigen oder eigene Gedanken zu organisieren. Eine Mind-Map ist eine vom Zentrum ausgehende Visualisierungsmethode, bei der Informationen hierarchisch mittels Stichworten und Ästen strukturiert werden. Um ein zentrales Schlagwort wird in einer Art Baumdiagramm somit eine Landkarte der Gedanken erstellt. Es entsteht eine Ideensammlung, welche die Verknüpfungen der einzelnen Schlüsselworte untereinander aufzeigt (vgl. Reinmann / Eppler 2008, S. 82f.)

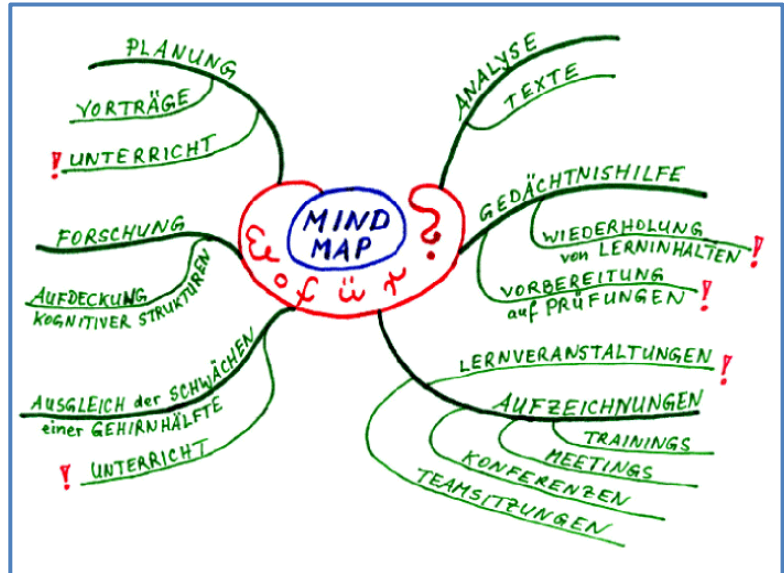


Abbildung 1: Mind-Map

Quelle: [http://www.math-edu.de/Mind\\_Mapping/mind\\_mapping.html](http://www.math-edu.de/Mind_Mapping/mind_mapping.html)

## Wissenslandkarte

Wissenslandkarten sind grafische Verzeichnisse von Wissensträgern, -beständen, -quellen, -strukturen oder -anwendungen. Sie geben Auskunft darüber, an welcher Stelle welches Wissen zu finden ist. Daher beinhalten Wissenslandkarten kein Wissen, sondern weisen den Weg zu verschiedenen Wissensorten und Wissensträgern. Wissenslandkarten sind also eine Form der Wissensvisualisierung. Mit dem Einsatz moderner Kartografiesysteme hat sich die Strukturierung, Dokumentation, Speicherung und Aktualisierung des Wissens in Wissenslandkarten erheblich vereinfacht, beschleunigt und auch qualitativ verbessert (vgl. Reinmann-Rothmeier et al. 2001, S. 86f.).

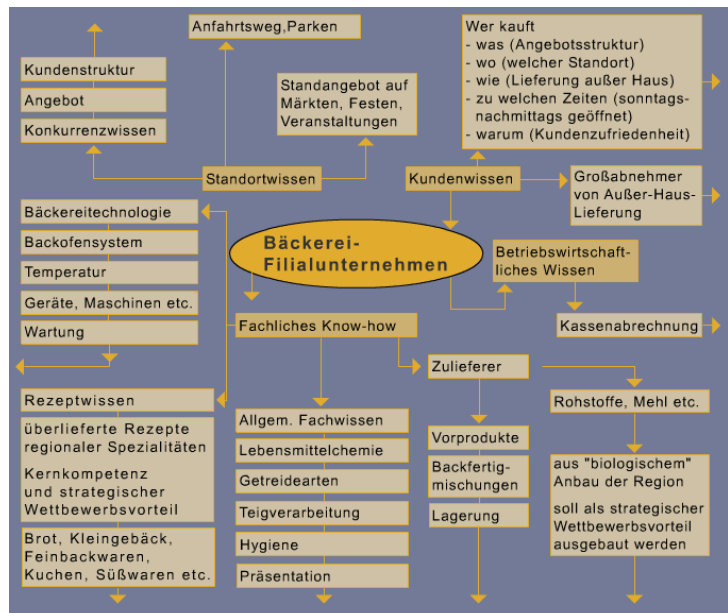


Abbildung 2: Wissenslandkarte

Quelle: [http://www.immo.bfz.de/c.php/WisMan/Wissen\\_strukturieren/Wissen\\_bezeichnen/Wissenslandkarten.rsys](http://www.immo.bfz.de/c.php/WisMan/Wissen_strukturieren/Wissen_bezeichnen/Wissenslandkarten.rsys)

## Glossar

Als Glossar bezeichnet man eine Liste von Fach- oder nicht geläufigen Begriffen mit beigefügten sprachlichen Erklärungen und/oder Übersetzungen. Mit dem Glossarytool lassen sich Glossars in HTML-Format erstellen. Dabei werden die Schlüsselwörter automatisch verlinkt. Die Glossar-einträge werden in einer Datei gespeichert und können immer wieder erweitert werden. Ebenso ist es möglich, verschiedene Glossars zu mischen.

### Download Glossarytool:

[http://www.freeware.de/download/glossarytool\\_29751.html](http://www.freeware.de/download/glossarytool_29751.html)

#### Fachbegriffe aus dem Bereich Security

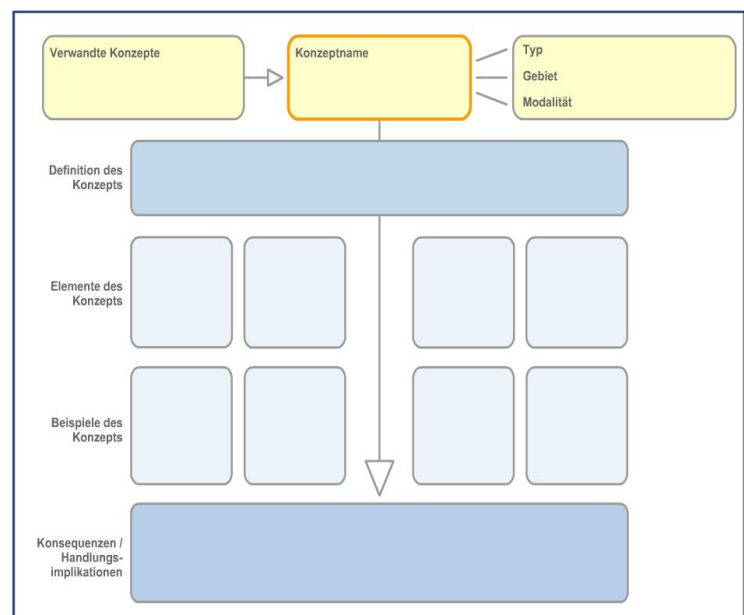
Computer-Wurm	Sonderfall eines Computer-Virus. Programm mit Schadensfunktionen, das sich nach Befehl eines Rechners sich automatisch über das Netzwerk weiter zu verbreiten versucht.
Computer-Viren	Programme mit Schadensfunktionen
Cracker	Person, die unberechtigt in fremde Systeme (Rechner und Rechnernetze) eindringt und dort u.U. Schaden verursacht.
(Distributed) Denial of Service Attack (DoS/DDoS)	(Verteilte) Attacke aus dem Internet auf einen Server. Ein Ziel-Rechner wird so stark mit Anfragen "überflutet" wird, dass dieser auf Grund der Überlast seine eigentlichen Dienste nicht mehr bereitstellen kann. Gehen die Anfragen nicht von einem, sondern einer Vielzahl Rechnern aus, so wird dieses als "Distributed Denial of Service Attack" (DDoS) bezeichnet.
IP-Adresse	eindeutige "Internet Protocol"-Adresse eines an das Internet angeschlossenen Rechners z.B. IP-Adresse eines Rechners an der TU Darmstadt: 130.83.1.1
Mailbombe	Versenden einer sehr großen Datenmenge per E-Mail, bzw. von E-Mails, die absichtlich eingebaute Schadensfunktionen enthalten, an eine bestimmte Person

#### Abbildung 3: Glossar „Security“

Quelle: <http://www.webteam.tu-darmstadt.de/>

## Konzeptkarte

Eine Konzeptkarte ist ein Diagramm, bestehend aus vier Ebene, das ein komplexes Konzept in seine Komponenten gliedert und somit besser verständlich macht. Die Ebenen einer Konzeptkarte beziehen sich auf den Kontext eines Konzepts, auf seine Definition, seine Elemente, Beispiele des Konzepts sowie Umsetzungsmöglichkeiten des Konzepts. Die Konzeptkarte eignet sich für die Aneignung von neuem theoretischem Wissen bzw. Konzepten. (vgl. Reinmann / Eppler 2008, S. 94f.)



#### Abbildung 2: Konzeptkartenvorlage

Quelle: Reinmann / Eppler 2008, S.94f.

## Literatur

Reinmann, G. / Eppler, M. J. (2008): Wissenswege. Methoden für das persönliche Wissensmanagement. Bern.

Reinmann-Rothmeier, G. / Mandl, H. / Erlach, C. / Neubauer, A. (2001): Wissensmanagement lernen. Ein Leitfaden zur Gestaltung von Workshops und zum Selbstlernen. Weinheim und Basel.